

SWR2 Wissen

Mussolinis Erben –

Italiens Rechte greifen nach der Macht

Von Aureliana Sorrento

Sendung vom: Montag, 19. September 2022, 08.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Lukas Meyer-Blankenburg

Produktion: SWR 2022

Am 25. September 2022 wählt Italien ein neues Parlament. Favoriten sind die Fratelli d'Italia. Kommen 100 Jahre nach Mussolinis „Marsch auf Rom“ wieder Faschisten an die Macht?

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo 01: / O-Ton Giorgia Meloni, Parteichefin von Fratelli d'Italia, Collage von Wahlsports aus Youtube

Sprecherin:

„Bereit!“ – das Wort steht auf jedem Plakat, in jedem Wahlspot der Partei *Fratelli d'Italia*, der Brüder Italiens. „Bereit, unsere Grenzen zu schützen“, „Bereit, unsere Unternehmen zu schützen“, „Bereit, Italien wieder zu erheben“ – die italienische Version von Donald Trumps „Make America great again“. Am 25. September wählt Italien ein neues Parlament. Und die *Brüder Italiens* mit ihrer Frontfrau Giorgia Meloni geben sich siegesgewiss. Ihr rechtes Bündnis mit Matteo Salvinis *Lega* und Silvio Berlusconi's *Forza Italia* gilt als sicherer Wahlsieger. Sollten sie tatsächlich die Wahlen gewinnen, käme genau hundert Jahre nach Mussolinis Machtergreifung in Italien eine Partei an die Regierung, deren Wurzeln in der faschistischen Diktatur liegen.

Ansage:

„Mussolinis Erben – Italiens Rechte greifen nach der Macht“. Von Aureliana Sorrento.

Sprecherin:

Nach aktuellen Umfragen will knapp ein Viertel aller italienischen Wahlberechtigten die *Brüder Italiens* wählen. Es läuft auf ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit der Demokratischen Partei, der PD, hinaus. Aber im Gegensatz zu den *Fratelli d'Italia* kann die PD nicht auf ein breites Parteienbündnis setzen. Das ist nötig, wenn man in Italien Wahlen gewinnen möchte. Die Politikwissenschaftlerin Sofia Ventura von der Universität Bologna meint, der Aufstieg der *Fratelli* ginge einher mit dem Fall der *Lega* von Matteo Salvini.

O-Ton 01 Sofia Ventura, Politikwissenschaftlerin:

È interessante osservare... opposizione.

Übersetzerin:

Interessant ist, dass die Zustimmungswerte für die *Fratelli d'Italia* vor allem seit 2019 steigen, seit dem *Lega*-Chef Matteo Salvini die Regierung verlassen hat, die er mit der *Fünf-Sterne-Bewegung* gebildet hatte. Was die Wahlpräferenzen angeht, lässt sich sagen, dass der deutliche Abstieg der *Lega* einem spiegelbildlichen Anstieg bei den *Fratelli d'Italia* entspricht. Das bedeutet, dass sich die *Fratelli d'Italia* die Unterstützung einer Wählerschaft gesichert haben, die in jedem Fall rechts ist, die sich von den populistischen Sirenen der radikalen Rechten angezogen fühlt und jetzt einfach von der *Lega* zu *Fratelli d'Italia* gewechselt ist, weil sie Giorgia Meloni für eine verlässlichere Anführerin hält als Salvini.

Atmo 02: Meloni: Io sono Giorgia, io sono una donna...

Sprecherin:

Fratelli-Chefin Giorgia Meloni wird bejubelt wie ein Popstar. Ihr politischer Schlachtruf lautet: „Ich bin Giorgia. Ich bin eine Frau. Ich bin eine Mutter, Christin, Italienerin.“ In

ihrem halb autobiografischen, halb programmatischen Buch mit dem Titel „Io sono Giorgia“ fügt sie den Schlagworten ein zusätzliches Bekenntnis hinzu: Ich bin rechts.

Ins politische Programm übersetzt heißt das: Die Fratelli d'Italia geben sich wertekonservativ, verteidigen die heterosexuelle Familie, verurteilen Gender-Theorien und Antidiskriminierungsgesetze, sie halten die Europäische Union für übergriffig und Klimaaktivisten für Fundamentalisten. Und sie sehen das christliche Italien bedroht durch muslimische Migranten aus Afrika.

O-Ton 02 Giorgia Meloni, Parteichefin von Fratelli d'Italia:

Siamo Pronti a giocare ...che serve al futuro. (Regie: O-Ton geht weiter, unter Sprecherin legen)

Übersetzerin:

Wir sind bereit, mitzuspielen.

Sprecherin:

... verspricht Giorgia Meloni in einem älteren Wahlwerbespot.

Übersetzerin:

Ich will allen sagen: Unterschätzt uns nicht. Denn wir sind eine Laune der Geschichte und der Politik. Wir sind Fleisch, Blut, Leidenschaft. Etwas, das von weitem kommt und noch viel weiter gehen wird. Wir sind Geschichte und politische Kultur, wir sind die Vergangenheit, die der Zukunft dient.

Sprecherin:

Wie die meisten Kader ihrer Partei, ist Giorgia Meloni in der Jugendorganisation des *Movimento sociale Italiano* politisch sozialisiert worden, der *Sozialbewegung Italiens*, 1946 von ehemaligen Weggefährten Mussolinis gegründet. Von Journalisten wird die Parteichefin im Wahlkampf deshalb immer wieder nach ihrem Verhältnis zum Faschismus gefragt. Sie reagiert genervt darauf und versichert, die italienische Rechte habe sich längst vom Faschismus losgesagt. Ihre Gegner glauben ihr das nicht. Und ihren Anhänger ist das meistens ziemlich egal. Die Meinung, der Faschismus sei nicht so schlimm gewesen, der Duce Benito Mussolini habe auch Gutes getan, ist in Italien weit verbreitet.

Atmo 03: Corso Trieste

Sprecherin:

Die letzten Parlamentswahlen haben gezeigt, dass inzwischen vor allem in den abgehängten Vierteln der römischen Peripherie rechts gewählt wird. Dort, wo heruntergekommene Hochhäuser in die Höhe schießen. Es gibt in Rom aber auch bürgerliche Viertel, die traditionell rechts wählen. Das Quartiere Trieste ist so ein Viertel. Auf dem Corso Trieste, einer zweispurigen Allee mit einem begrünten Mittelstreifen, hängen an den lauen Sommerabenden junge Männer herum. Was halten sie von einem möglichen Wahlsieg der Rechten?

O-Ton 03 Francois:

Sono abbastanza d'accordo con la vittoria di Fratelli d'Italia...prima di tutto.

Übersetzer:

Ich bin dafür. Ich bin Unternehmer. Die Rechten würden die Unternehmer fördern, das erwarte ich zumindest. Es ist von einem fiskalischen Straferlass die Rede. Ich komme aus Neapel und denke vor allem an all die illegal gebauten Häuser. Die Rechte verspricht seit Jahren, sie zu legalisieren, ich hoffe, dass sie es endlich tut.

Sprecherin:

Was ist mit der neofaschistischen Vergangenheit der *Fratelli d'Italia*, ist das für ihn kein Problem?

O-Ton 04 Francois:

No, secondo me non è un pregiudiziale ...fatto anche peggio.

Übersetzer:

Nein, das ist für mich kein Nachteil. Wir haben Politiker, die mal Kommunisten waren. Ich denke nicht, dass das besser ist. Mir gefallen die Extremisten nicht, aber der Kommunismus war schlimmer als der Faschismus.

O-Ton 05 Junge 2:

Ti vedo troppo di parte sinistra... che possa salire lei.

Übersetzer:

Du bist zu parteiisch, zu links! Das gefällt mir nicht.

Sprecherin:

...schimpft ein anderer Junge, ihn nerven die Fragen nach der faschistischen Vergangenheit der Fratelli d'Italia.

Übersetzer:

Dieses Wühlen nach Spitzfindigkeiten in der Vergangenheit, um jemanden zu diskriminieren! Das gefällt mir nicht. Giorgia Meloni benimmt sich gut, sie findet großen Zuspruch, also ist es richtig, dass sie an die Regierung kommt.

Atmo 03: Corso Trieste**O-Ton 06 Sofia Ventura:**

Giorgia Meloni... abbastanza efferati nel biennio 43-45.

Übersetzerin:

Giorgia Meloni bezieht sich unumwunden, kulturell und gefühlsmäßig, auf den *Movimento sociale italiano*. Der *MSI* wurde unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg von Nostalgikern nicht nur des Faschismus, sondern der Salò-Republik gegründet, einer von den Nazis kontrollierten Marionettenrepublik, deren Kämpfer sich in den Jahren 1943-45 abscheulicher Verbrechen schuldig gemacht haben.

Sprecherin:

Die Gründer des *MSI* waren entweder Kämpfer der Salò-Republik oder Kader des faschistischen Regimes gewesen. Nach 1945 kaschierten sie die Neugründung der Faschistischen Partei, die qua Gesetz verboten worden war, indem sie vorgaben, die Demokratie anzuerkennen. Ihr Verhältnis zum Faschismus beschrieben sie mit der Formel:

Zitator:

Weder verleugnen noch restaurieren.

Sprecherin:

Der *MSI* wurde in der Nachkriegszeit der Referenzpunkt aller Neofaschisten Italiens und erhielt bei den Parlamentswahlen 1972 mehr als acht Prozent der Stimmen. An der Regierung war er aber nie beteiligt.

1994 leitete der junge Parteichef Gianfranco Fini bei einem Parteikongress die sogenannte „Wende von Fiuggi“ ein: Er schwor dem Faschismus ab und verwandelte den *MSI* in eine nationalkonservative, wirtschaftsliberale Partei: *Alleanza Nazionale*, die *Nationale Allianz*, die in der Regierung von Silvio Berlusconi dreimal mitregierte. Manche kehrten der neuen Partei den Rücken. Giorgia Meloni aber folgte Fini und wurde 2008 Jugendministerin unter Ministerpräsident Berlusconi. Als Gianfranco Fini aber noch weiter ging und die *Alleanza Nazionale* 2009 mit Silvio Berlusconis Partei *Forza Italia* fusionierte, sei er für Giorgia Meloni zum Verräter geworden, sagt Politikwissenschaftlerin Sofia Ventura.

O-Ton 07 Sofia Ventura:

Gianfranco Fini, che nel 2009 porta *Alleanza Nazionale* ... Movimento Sociale che *Alleanza Nazionale*.

Übersetzerin:

Giorgia Meloni betrachtet Fini seither als den Verräter an der wahren Geschichte der italienischen Rechten. Also hat sie zwischen den Jahren 2012-2013 die Partei *Fratelli d'Italia* aufgebaut, mit politischem Personal, das aus dem *MSI* stammt. Es gibt in dieser Partei einen ständigen Bezug auf die faschistische Vergangenheit, sie ist nie wirklich vergangen, weil sie nie wirklich verdaut wurde. Weder Meloni noch ihre Vertrauten haben sich klar und deutlich von dieser Vergangenheit distanziert. So klar wie Gianfranco Fini etwa, der den Faschismus als „das absolute Böse“ bezeichnete.

Sprecherin:

In ihrem 2021 erschienenem Buch „Io sono Giorgia“, Ich bin Giorgia, schreibt Meloni schwärmerisch über ihre Jugendjahre im *Fronte della gioventù*, der Jugendbewegung des *MSI*.

Zitatorin:

Wenn du mit anderen die Revolution teilst, teilst du alles mit ihnen. Viele meiner echten Freunde sind mit mir in jenem Milieu aufgewachsen, aus dem auch die Führungsriege der *Fratelli d'Italia* größtenteils stammt. Das Gleiche gilt für die Menschen, die ich um Rat bitte, im Politischen wie im Privaten.

Atmo 04: Im Hof vom Palazzo d'Accursio, Stimmen

Sprecherin:

25. Juli 2022. Ein heißer Tag in Bologna. Eigentlich zu heiß, um aus dem Haus zu gehen. Die Temperatur klettert auf 38 Grad, die Sonne sticht in die Haut. Dennoch trudeln Grüppchen von Besuchern in den Hof des Palazzo d'Accursio, Bolognas Rathaus. Der ANPI, der *Nationalverband der Partisanen Italiens* und der *Verband der politisch Verfolgten des Faschismus* haben geladen. Sie begehen das neunundsiebzigjährige Jubiläum des Falles von Benito Mussolini. Am 25. Juli 1943 entband der Große Rat des Faschismus seinen Duce aller Ämter; daraufhin ließ König Vittorio Emanuele der Dritte den Diktator verhaften. Das Ende des Faschismus sei das aber nicht gewesen, erklärt der ehemalige Partisan Bruno Sarti in seiner Rede.

Atmo 05: Bruno Sartis Rede

Sprecherin:

Bruno Sarti ist ein rüstiger Fünfundneunzigjähriger mit dichtem schlohweißem Haar und dem rotweißgrünen Halstuch des ANPI um den Hals: „ein Überlebender“, wie er sagt. Zwischen jenem 25. Juli 1943, dem Fall Mussolinis, und dem 25. April 1945, dem Tag, an dem Italien offiziell vom Faschismus befreit wurde, kämpfte Bruno Sarti zwei Jahre im Widerstand. Denn der Duce war nicht lange in Haft geblieben. Deutsche Fallschirmjäger hatten ihn befreit und nach Berlin gebracht. Die deutsche Wehrmacht besetzte in kürzester Zeit zwei Drittel Italiens und Hitler setzte Mussolini an die Spitze einer Marionettenrepublik mit Sitz in Salò am Gardasee: die *Repubblica sociale italiana*, auch Salò-Republik genannt. In den folgenden zwei Jahren kämpften antifaschistische Partisanen – von den Alliierten im Süden unterstützt – gegen Salò-Faschisten und deutsche Besatzer. In der Region Emilia-Romagna fanden die Partisanen großen Rückhalt in der Bevölkerung. Deren Hauptstadt Bologna versteht sich bis heute als antifaschistische Stadt. Hier wird jeden 25. Juli nicht nur der Fall Mussolinis gefeiert, sondern auch der Anfänge des Faschismus gedacht. Valerio Frabetti, Sohn eines Partisanen und ANPI-Mitglied:

O-Ton 08 Valerio Frabetti, Mitglied des Anpi Bologna:

E a Bologna viene ricordato ricordando un episodio del novembre 1920...ha preso vigore.

Übersetzer:

An diesem Tag erinnern wir auch an die Ereignisse vom November 1920. Da sollte ein sozialistischer Bürgermeister eingesetzt werden, der die Wahlen mit 58 Prozent der Stimmen gewonnen hatte. Es hätte ein Fest des Volkes werden sollen. Die Faschisten wollten seine Einsetzung verhindern und tauchten bewaffnet auf dem Platz vor dem Rathaus auf. Die Ordnungshüter drückten beide Augen zu, so dass die Faschisten bis zum Rathauseingang vordringen konnten. Jemand, der im Rathaus war, hat aus Schreck Bomben heruntergeworfen. Bei den folgenden Krawallen starben zehn Menschen. Von da an bekamen die Faschisten freie Hand. Sie verhinderten die Einsetzung des Bürgermeisters und des Stadtrates, die Stadtverwaltung wurde unter einen Kommissar der Regierung gestellt. Und dann

haben in der ganzen Po-Ebene die faschistischen Attacken auf die *Häuser des Volkes* und auf die *Häuser der Arbeit* zugenommen.

Sprecherin:

Diese Häuser der Arbeiterbewegung dienten als Gewerkschaftssitze, Kulturzentren und Lager für die vielen Agrargenossenschaften, die es in der Po-Ebene gab. Hier war der Sozialismus etabliert, die Sozialisten verwalteten etliche Gemeinden. Und in ihnen sahen die *Fasci di combattimento*, die faschistischen Kampfbünde, die Benito Mussolini am 23. März 1919 in Mailand gegründet hatte, ihren Hauptfeind. Thomas Schlemmer, Historiker am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin:

O-Ton 09 Thomas Schlemmer, Historiker:

Sie zogen gegen den Feind auf der Linken zu Felde, gegen die organisierte Arbeiterbewegung, und gingen dort in Teilen Norditaliens ein Bündnis mit den Großgrundbesitzern ein. Die sahen sich bedroht durch eine militante Landarbeiterbewegung, die auch unter dem Banner des Sozialismus und zum Teil auch des Kommunismus die Eigentumsverhältnisse radikal verändern wollten. Und die Großgrundbesitzer haben die Faschisten als eine Art bewaffnete Privatarmee betrachtet und sie eingesetzt gegen die militanten Landarbeiter.

Sprecherin:

Prügelorgien, Mord- und Brandanschläge – Die Faschisten, wegen ihres Kleidungsstücks, das sie irgendwann als Uniform trugen, Schwarzhemden genannt, griffen Landarbeiter-Kooperativen und Gewerkschaftshäuser an, zerstörten die Redaktionen und Druckereien sozialistischer Zeitungen, schlugen politische Gegner auf offener Straße zusammen oder sogar zu Tode. Ihr Anführer Benito Mussolini, ein ehemaliger Sozialist, ließ das ursprünglich sozialrevolutionäre Programm der *Fasci di combattimento* fallen, als ihm schwante, dass auf der Rechten politisch mehr zu holen war. Nur dank der Komplizenschaft bürgerlicher Politiker, der Ordnungskräfte und der Krone konnten die Faschisten an die Macht kommen.

O-Ton 10 Thomas Schlemmer:

Man ist ihnen nicht in den Arm gefallen, weil man geglaubt hat, hier könnte man so einen politischen Gegner beseitigen, eben die politische Linke. Und an einem bestimmten Punkt waren aber die Faschisten selber so stark, dass es gefährlich erschien, sich ihnen in den Weg zu stellen.

Sprecherin:

Ende Oktober 1922 marschieren rund 20.000 Schwarzhemden auf Rom, ihr Ziel: Die Regierung stürzen und die Macht im Land übernehmen. Dieser „Marsch auf Rom“ ist von der faschistischen Mythenbildung zur umstürzlerischen Machtergreifung stilisiert worden. Das Datum, an dem einige Rom erreichten, der 28. Oktober 1922, gilt als Beginn der faschistischen Ära.

O-Ton 11 Thomas Schlemmer:

Das Entscheidende ist an und für sich nicht das, was auf den Straßen passiert, schon gar nicht auf den Straßen Roms. Der entscheidende Punkt war die Ernennung Benito Mussolini zum Ministerpräsidenten durch den italienischen König Viktor

Emanuel in einem ganz konstitutionellen Akt, eine Ernennung im Rahmen der italienischen Verfassung.

Sprecherin:

Während des Marsches hielt sich Mussolini in Mailand auf und verhandelte mit dem politischen Establishment. Erst am 28. Oktober, als die schwarzen Kolonnen schon vor den Toren Roms standen, legte der amtierende Regierungschef Luigi Facta König Vittorio Emanuele dem Dritten ein Dekret vor, mit dem der Ministerrat den Belagerungszustand ausrief.

O-Ton 12 Thomas Schlemmer:

Das hätte bedeutet, dass das Militär weitgehende Befugnisse auch im Inneren erhalten hätte und in der Lage gewesen wäre, gegen die auf Rom marschierenden Faschisten loszuschlagen. Facta hat lange gezögert mit diesem Dekret, weil auch er befürchtet hat, dass das eben zum schlimmen Blutvergießen führt. Als er es dann dem König vorgelegt hat, hat sich der König geweigert, dieses Dekret zu unterschreiben. Daraufhin hat Luigi Facta seinen Rücktritt erklärt, das Amt des Ministerpräsidenten war vakant.

Sprecherin:

Da bietet sich Mussolini als der einzige an, der seine Stoßtruppe zurückpfeifen kann. Am Abend des 28. Oktober 1922 lässt der König Mussolini mitteilen, dass er ihn zum Ministerpräsidenten ernennen will.

O-Ton 13 Thomas Schlemmer:

Zu dieser Zeit hatten einige 10.000 Schwarzhemden Rom erreicht, allerdings nicht betreten. Sie lagerten auf den Feldern vor Rom. Im Oktober war es schon ziemlich kalt, es hat geregnet. Es war also ein eher unheroisches Bild, das die Schwarzhemden dort abgegeben haben. Aber nach der Ernennung am 28. Oktober hat Mussolini seinen Schwarzhemden am 31. eine Art Triumphzug durch Rom ermöglicht. Und das ist letztlich das Bild, das die Faschisten versucht haben, in die Geschichte eingehen zu lassen. Die siegreichen Schwarzhemden, die eben durch Rom marschieren.

Atmo 06: Massen rufen Duce Duce Duce

Sprecherin:

1924 stellen sich die Faschisten noch zur Wahl. Ab 1925 beginnen sie damit, die parlamentarische Monarchie in eine Diktatur umzuwandeln. Die Mehrheit der Italiener steht dabei hinter Mussolini – bis 1940. Als der Duce, der Führer, Italien an der Seite Hitlers in den Krieg führt, beginnt Mussolinis Stern zu sinken.

Atmo 07: Rede des Bürgermeisters

Sprecherin:

Im Hof von Bolognas Rathaus neigt sich die Gedenkfeier der ehemaligen antifaschistischen Partisanen dem Ende zu. Bolognas Bürgermeister Matteo Lepore hält die Schlussrede.

O-Ton 14 Matteo Lepore:

Il fascismo è entrato nelle vene...nel nostro paese.

Übersetzer:

Der Faschismus ist in die Ader dieses Landes eingedrungen, hat Generationen angesteckt und begleitet uns bis heute. Wir sehen seine Spuren überall, in den Schulen, in den Sporthallen, sogar in unserer demokratischen und progressiven Stadt. Ich glaube, dass wir heute den Fakten ins Auge sehen sollten: Es ist möglich, dass Italien wieder eine faschistische Regierung bekommt. Und ich will keine faschistische Regierung in diesem Land.

Atmo 08: Rom, via di Santa Chiara**O-Ton 15 Antonio Scurati, Schriftsteller:**

Mussolini fu non soltanto il fondatore... soffiava su di esse.

Übersetzer:

Mussolini ist nicht nur der Gründer der faschistischen Bewegung, sondern auch der Erfinder des Populismus gewesen. Der Erfinder eines Führertyps, den wir heute populistisch bezeichnen würden. Der frühe Mussolini war politisch hohl. Er hatte keine eigenen Ideen, er hatte nur eine eher vage Ideologie, die sich auf den Nationalismus stützte. Er war einfach ein Mann auf der Suche nach Macht, der die Luft der Zeit schnupperte und sich als fast leeres Gefäß mit den Stimmungen der Zeit füllte, also mit der Wut, dem Groll, den Enttäuschungen, die in Italien nach dem Ersten Weltkrieg weit verbreitet und sehr bitter waren.

Sprecherin:

Der Schriftsteller Antonio Scurati hat eine Roman-Trilogie über Mussolini geschrieben: keine Romane im eigentlichen Sinne, sondern akribisch recherchierte Geschichtsbücher in literarischer Form. Das Interview mit Antonio Scurati findet am 21. Juli in Rom statt, einen Tag nach dem Sturz der Draghi-Regierung. Bei einer Vertrauensabstimmung hatten sich die Abgeordneten der *Fünf-Sterne-Bewegung* enthalten, jene der rechten *Lega* Matteo Salvinis und von Berlusconi's *Forza Italia* hatten den Saal verlassen. Neuwahlen waren daraufhin unvermeidlich geworden. Ein Etappensieg für Giorgia Meloni, jetzt hofft sie auf den ganz großen Coup. Nach allen Umfragen wird das rechte Bündnis von *Fratelli d'Italia*, *Lega* und *Forza Italia* die Wahlen gewinnen, mit den *Brüdern Italiens* als stärkster Partei.

O-Ton 16 Antonio Scurati, Schriftsteller:

Io credo che...nell'immigrato.

Übersetzer:

Man muss leider davon ausgehen, dass das hundertjährige Jubiläum des Marsches auf Rom eine Regierung im Amt sehen wird, die von den politischen Erben des Faschismus angeführt wird. Und das finde ich sehr beunruhigend. Mich beunruhigt aber nicht in erster Linie die Herkunft der Partei *Fratelli d'Italia* und die Biografie ihrer Führungsschicht, sondern etwas anderes: die Abstammungslinie der heutigen Parteiführer von Mussolini als Populist. Sie greifen seine Reduktion der Politik auf die

Gegenüberstellung von Freund und Feind auf, hier wir, die Einheimischen, da die Ausländer, die Migranten sind die Feinde.

Atmo 09: Rom. Via della Scrofa, Tür, Pförtner

Sprecherin:

Trotz wiederholter Anfragen war kein Nationalpolitiker der *Fratelli d'Italia* bereit, SWR2 Wissen ein Interview zu geben. Auch der Versuch, spontan mit dem Mikrofon beim Parteisitz in der Via della Scrofa vorbeizuschauen, wird vom Pförtner vereitelt: Ohne Genehmigung von oben kein Zutritt, heißt es. Nächster Versuch: die Gemeinde Fara in Sabina in der Provinz von Rieti. Seit 2020 wird Fara von einem rechten Bündnis verwaltet; der Vize-Bürgermeister Simone Fratini ist als Kandidat der *Fratelli d'Italia* gewählt worden und hat sich zu einem Gespräch bereit erklärt. Bedingung: Über Nationalpolitik wird nicht geredet.

Atmo 10: Schererei im Zug

Sprecherin:

Im Zug nach Fara ein Streit, beispielhaft für die aufgeheizte Stimmung im Land: Drei afrikanische Frauen in bunten Kleidern steigen in den Zug ein und werden sofort von einem Mann angebrüllt. Eine der Frauen habe ihre Maske nicht richtig aufgesetzt, beschwert er sich. Sein Unmut gilt aber offensichtlich nicht dem Sitz der Maske, sondern der Hautfarbe der Frauen. Die Situation eskaliert zu einem handfesten Streit.

Atmo 11: Fara in Sabina, Sitz von Fratelli d'Italia (a) oder Straße in Fara in Sabina (b) oder Raum mit Hall (c)

Sprecherin:

Das Parteibüro der *Fratelli d'Italia* in Fara in Sabina besteht aus zwei kleinen dunklen Räumen. An den Wänden hängen Fotos der Anti-Mafia-Richter Falcone und Borsellino sowie Bilder von Gabriele D'Annunzio, Dichter und Wegbereiter Mussolinis, auch ein Porträt von Pino Rauti ist zu sehen, *MSI*-Mitglied und Gründer der rechtsterroristischen Organisation *Ordine Nuovo*. Vize-Bürgermeister Fratini gibt sich moderat, ein bodenständiger Familienvater. In seiner kleinen Gemeinde gehe es nicht um Parteipolitik, sagt er.

O-Ton 17 Simone Fratini, Vize-Bürgermeister von Fara in Sabina:

Il comune di Fara in Sabina è un comune ... amministrare una città.

Übersetzer:

Wir sind zirka 14.000 Einwohner. Die Parteizugehörigkeit spielt keine Rolle. Hier werden wir gewählt, weil uns die Leute persönlich kennen.

Sprecherin:

Er sei mit 17 dem *Fronte della gioventù* beigetreten, erzählt Bürgermeister Fratini weiter.

O-Ton 18 Simone Fratini:

Io da sempre ... al popolo.

Übersetzer:

Ich habe meine Ideen schon immer in den Mitte-Rechts-Parteien widergespiegelt gesehen. Wobei ich nie ein Extremist war, ich bin moderat. Bei den *Fratelli d'Italia* habe ich eine große Gemeinschaft gefunden: im Zentrum steht die Liebe zur eigenen Nation und der Wille, sie zu schützen, die eigenen Wurzeln zu verteidigen und das Land zu verbessern. Das ist auch der Geist unserer Partei: Die Interessen der Gemeinschaft werden vor die eigenen gestellt. Die *Fratelli d'Italia* ist eine der wenigen Parteien, die ihrer Basis treu geblieben ist. Während führende Politiker der Linken nichts mehr mit ihrer Basis von damals zu tun haben, als man noch an der Seite der Arbeiter gekämpft oder sich für die Schwächeren eingesetzt hat. Die Linke ist eine elitäre Partei geworden, die eher die Interessen der Mächtigen vertritt als jene des Volkes.

Sprecherin:

Und wie steht der Vize-Bürgermeister, wie steht seine Partei zum Faschismus?

O-Ton 19 Simone Fratini:

Noi condanniamo...democrazia

Übersetzer:

Wir verurteilen jeden Totalitarismus und Autoritarismus. Aus der Vergangenheit soll man das Positive nehmen. Zurückblicken sollte man trotzdem, um in der Vergangenheit auch die Fehler zu erkennen. Wir sind keine Partei, die Diktaturen nachtrauert. Wir stehen für die Demokratie ein.

Atmo 12: Zug**Sprecherin:**

Zurück nach Rom. In der italienischen Hauptstadt wird gemunkelt, ein Artikel in der New York Times, der eindringlich vor der Machtübernahme durch Postfaschisten warnte, habe Giorgia Meloni besonders geärgert. In einem Gastkommentar schrieb der Historiker David Broder am 22. Juli:

Zitator:

Die Übernahme des rechten politischen Lagers durch Gestalten, die sich selbst explizit als Erben der faschistischen Tradition betrachten, ist eine alarmierende Entwicklung – und sie ist bei weitem nicht auf Italien beschränkt. Vielleicht werden wir nicht alle zusammen im Feuer brennen. Aber wenn die extreme Rechte in Italien oder woanders die Regierung übernimmt, werden es einige von uns gewiss.

Sprecherin:

Nachdem in der internationalen Presse ähnlich lautende Artikel folgten, meldete sich die Chefin der *Fratelli d'Italia* online mit einem dreisprachigen Video-Statement zu Wort.

O-Ton 20 Giorgia Meloni:

The Italian right has handed fascism over history... in some countries.

Übersetzerin:

Die italienische Rechte hat den Faschismus längst der Geschichte überantwortet, sie hat die Unterdrückung der Demokratie und die schändlichen Rassegesetze klar verurteilt. Genauso wie wir Nationalsozialismus und Kommunismus verurteilt haben. Wobei letzterer die einzige totalitäre Ideologie des zwanzigsten Jahrhunderts war, die in manchen Ländern noch an der Macht ist.

Sprecherin:

Klingt so eine wirkliche Distanzierung vom Faschismus? Viele internationale und italienische Beobachter sind ähnlich besorgt wie New York Times Kommentator David Broder.

Emilia Patta, parlamentarische Korrespondentin der Zeitung *ilsole24ore*, glaubt dagegen nicht, dass man sich um die italienische Demokratie Sorgen machen muss.

O-Ton 21 Emilia Patta:

Non credo che sia questo il problema. ... a non chiarire.

Übersetzerin:

Es besteht weder die Gefahr einer Rückkehr zum Faschismus noch die einer De-facto-Autokratie in Italien, denn die demokratischen Traditionen sind gefestigt, und Italiens Position im internationalen, europäischen und atlantischen Kontext ebenso. Aber es gibt zwei weitere Aspekte, die die demokratische öffentliche Meinung in unserem Land beunruhigen, für den Fall, dass das rechte Bündnis gewinnt und Meloni die Regierung anführt. Da ist zunächst die Gefahr für die persönlichen Freiheitsrechte und für die Bürgerrechte. Bei der Anerkennung der Rechte von Trans-Personen und Homosexuellen kann es Rückschritte geben. Auch das Recht auf Abtreibung stellen viele bei den *Fratelli d'Italia* und in der *Lega* in Frage und wollen es zumindest einschränken. Und was die Aufnahme von Einwanderern anbelangt, da könnte sich das gesellschaftliche Klima nochmal verschärfen, vielleicht wird es sogar gewalttätig werden. Den Worten der Politiker folgen oft auch Taten. Vor kurzem wurde in der zentralen Region der Marken ein Hausierer namens Alika von einem Bürger grundlos zu Tode getreten, ohne dass die Anwesenden eingegriffen haben. In diesen Fragen herrscht also große Besorgnis. Die andere wichtige Frage wird sein, wie die *Fratelli d'Italia* zu Europa stehen.

Sprecherin:

Im offiziellen Wahlprogramm des rechten Bündnisses finden sich mit Blick auf die künftige Europa-Politik erstaunliche Aussagen. Man stimme der europäischen Integration voll und ganz zu, heißt es dort. Aber man strebe auch eine Überwindung des Europäischen Fiskalpakts an, soll heißen: mehr Flexibilität bei der Bewertung des Haushaltsdefizits und der Schuldenquote.

Was Giorgia Meloni über Europa denkt, hat sie selbst in ihrer Autobiografie geschrieben.

Zitatorin:

Zu Europa habe ich das Verhältnis einer enttäuschten Verliebten. Ich habe dran geglaubt und bin bitter enttäuscht worden. Genauer gesagt: Ich bin sauer. Auf jene, die einen großen Traum in den Spielplatz von Technokraten und Bankern verwandelt haben, die es sich auf Kosten der Völker gut gehen lassen.

Dieses falsche Europa, das von den EU-Institutionen verkörpert wird, ist utopisch und potenziell tyrannisch. Das wahre Europa ist eine Gemeinschaft von Nationen.

Sprecherin:

Es ist das *Europa der Vaterländer*, das Giorgia Meloni hier anspricht und wie es sich etwa auch ihr politischer Freund, der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán wünscht. Aber anders als Orbán hat Meloni beim Ukraine-Krieg eine klar atlantische Position bezogen. Den Untergang des vielbeschworenen Abendlandes würde die *Fratelli d'Italia*-Chefin als italienische Ministerpräsidentin wohl nicht herbeiführen. Einen Untergang der antifaschistischen Verfassung Italiens aber in jedem Fall. Das rechte Bündnis will die parlamentarische Demokratie in ein Präsidialsystem verwandeln. Sollte es zwei Drittel der Mandate im Parlament erhalten, könnte es dies ohne ein bestätigendes Referendum tun. Aber die Würfel sind noch nicht gefallen. Ausgeschlossen ist es nicht, dass die von der PD enttäuschten linken Wähler, die zur Wahlenthaltung neigen, am Ende doch die Demokratische Partei wählen, um einen Wahlsieg von Mussolinis Erben noch zu verhindern. Ein Ende der politischen Dauer-Krise in Italien würde das aber nicht bedeuten.

Abspann SWR2 Wissen über Bett:

„Italiens Rechte greifen nach der Macht“. Von Aureliana Sorrento. Sprecherin: Birgit Klaus. Redaktion und Regie: Lukas Meyer-Blankenburg.

* * * * *